

apostolischen Vicar des Londoner Districts, die Bischofsweihe. Milner entfaltete nicht allein eine ausgedehnte und segensvolle pastorale Thätigkeit, sondern erwarb sich ein Hauptverdienst um die Kirche in Großbritannien durch sein Verhalten in der Frage wegen des irischen Vetos, welche im innigsten Zusammenhang mit der Emancipation der Katholiken in dem Inselreiche stand. Durch sein umsichtiges und entschiedenes Auftreten als Agent der irischen Bischöfe verhütete er sowohl eine Spaltung unter den Katholiken, als auch die der Kirche nachtheiligen Zugeständnisse, besonders hinsichtlich der Bischofsnennungen. Die schismatische Partei der Blanquardisten, deren Opposition gegen das zwischen Pius VII. und dem ersten Consul Napoleon Bonaparte 1801 geschlossene französische Concordat gerichtet war, fand an Milner einen energischen Gegner (1808). — Auch als Schriftsteller erwarb sich Milner einen Namen. Eines seiner Hauptwerke ist die Geschichte von Winchester 1798, welche von seinen gründlichen historischen Kenntnissen wie von seinem Kunstsinne ein vollaugütliches Zeugniß ablegt. Die Angriffe des Dr. Sturges, Präbendars und Kanzlers von Winchester, auf das genannte Werk, sowie dessen gehässige Ausfälle auf die katholische Kirche und den Papst widerlegte Milner eingehend und gründlich in seinen „Briefen an einen Pfriündner“, 1800 (deutsch von Peter Klee, Frankf. 1829). Wie diese, so ist auch die schon seit längerer Zeit fertig gestellte, aber erst 1818 erschienene Schrift „Ziel und Ende religiöser Controversen“ (deutsch von Lieber, Frankf. 1828) apologetisch-polemischen Inhalts. Beide Schriften bezeugen den Scharfsinn und die Belesenheit ihres Verfassers, welcher, wohl bewandert in der katholischen wie in der protestantischen Literatur Englands, mit den klarsten und überzeugendsten Argumenten die Vertheidigung der katholischen Kirche führte und dabei zugleich die Inconsequenz und Unwahrheit des Protestantismus beleuchtete. Seine verschiedenen Schriften bezüglich des irischen Vetos, besonders seine Berichtigung der Memoiren des Charles Butler (s. d. Art.), seien hier nur kurz erwähnt. Auch sehr gebiegene ascetische Schriften, Hirtenbriefe, interessante Briefe sind von ihm vorhanden. — Im persönlichen Umgang liebenswürdig und selbst in seiner Polemik stets gemessen und höflich, erwarb sich Bischof Milner die Hochachtung und Liebe von Hohen und Niederen und stand bei Tories und Whigs in gleichem Ansehen. Er starb am 19. April 1826. (Vgl. Husonbeth, The Life of the right rev. John Milner, 1828, Dublin 1862.) [Brid.]

**Miltiades, der hl.** Papst (311—314), wird irrtümlich Melchisedes genannt, während die römischen Zeugnisse, vor Allem die philocalianische Depositiō episcoporum, der liberianische Katalog und der Liber pontificalis, ihn übereinstimmend Miltiades nennen. Er war laut dem Liber pontificalis Afrikaner und folgte auf Papst Eusebius am 2. Juli 311. So gewiß wie dieses Datum

ist auch sein Todestag, der 11. Januar 314 (Catal. Liber. bei Duchesne, Lib. pont. I, 8: Miltiades ann. III [ites II, Duchesne p. CCXLIX] m. VI d. VIII, ex die VI nonas julias, a consulatu Maximiano VIII solo, quod fuit mense sep. Volusiano et Rufino, usque in III id. januaris, Volusiano et Anniano cons.). In sein Pontificat fallen die für die Kirche so bedeutungsvollen Ereignisse der Einnahme Roms durch Kaiser Constantin nach dem Siege über Maximianus, sowie der Toleranzedicte desselben und des Mitkaisers Valentinianus zu Gunsten der Christen. Leider ist keine Kunde über die Theilnahme des Papstes an diesen Vorgängen bewahrt. Der Liber pont. berichtet statt dessen sehr Fragliches über seine gesetzgebende Thätigkeit: er habe das Fasten an Sonntagen und Donnerstagen verboten, weil die Heiden (!) an diesen Tagen heiliges Fasten hielten; er habe bei der Entdeckung von Manichäern in der Stadt angefangen, das fermentum, d. h. von ihm consecrirte Oblationen, an die Pfarrkirchen Roms zu senden. Die eine wie die andere Angabe ist allerdings ein Reflex von Gewohnheiten, welche zur Zeit der Abfassung des Liber pont. c. 530 bereits in der römischen Kirche bestanden. Historisches Boden hat das Eingreifen des Papstes Miltiades bei der Verurtheilung der Donatisten. Die letzteren hatten sich an Kaiser Constantin gewendet, um von den weltlichen Gewaltthabern einen Entschaid zu Gunsten ihres Schismas und die Verwerfung des Cäcilian zu erlangen. Constantin veranlaßte eine Synode zu Rom vor Miltiades. Sein bezüglichlicher Brief an den letztern sowie an (dessen Archidiacon?) Marcus ist noch bei Eusebius (Hist. eccl. X, 5, 18, Migne, P. gr. XX, c. 886) erhalten und hat die Adresse Μιλτιάδῃ ἐπισκόπῳ Ρωμαίων καὶ Μάρκῳ. Das Schreiben zeigt, daß Constantin in die Angelegenheit selbst sich nicht einmischte, sondern die Entscheidung dem befugten Richter überläßt. Die Synode fand zu Rom im J. 313 in domo Faustae in Laterano statt. Der Lateranpalast, zuletzt im Besitze von Constantins Gemahlin Faustina, war also schon damals, wie es scheint, der römischen Kirche geschenkt worden, schon damals Residenz der Päpste. Unter Miltiades' Vorsteh wurde Cäcilian freigesprochen, Donatus dagegen verurtheilt, welchen Beschluß Miltiades dem Kaiser mittheilte (vgl. Hefele, Conciliengesch., 2. Aufl. I, 200). Es wurden vom Papste und der Synode zwei Bischöfe nach Africa geschickt, um dort den Entschaid zu vertheidigen. Indessen lebte die Streitigkeit unter Miltiades' Nachfolger Sylvester I. um so lebhafter wieder auf (s. d. Art. Donatismus). — Miltiades wurde im Ömeterium des Callistus unweit der Papstskrypta beigesetzt; aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich diese Stätte bei den Ausgrabungen gefunden (de Rossi, Rom. sott. II, 188 sgg.: vgl. 106 sg.). Nur unächte Schreiden sind von Papst Miltiades überliefert; man sehe sie bei Jaffé, Reg. Rom. pont., 2. ed., p. 28 [von n. \*171 bis \*173 a.]. Der Papst ist bereits im 4. Jahr-